



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

St. Wilgefortis oder die h. Kümmerneiß.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

## St. Werner,

dessen zerstörte Kirche zu Bacharach am Rheine berühmt ist, hatte nach der Legende dasselbe Schicksal, wie St. Simeon von Trident. Er war ein frommer Bauernknabe aus Wamrodd (Wammerath), wurde von den Juden zu Oberwesel im J. 1235 gemartert, sollte nach Mainz geschafft werden; aber das Schiff wollte mit der Leiche, bei welcher Wunder geschahen, nicht weiter rheinaufwärts, als bis Bacharach. Der junge Märtyrer wird dargestellt als Bauernknabe. Wer Näheres zu wissen wünscht, mag am neunzehnten April den Surius und die Bollandisten nachsehen.

## St. Wigbertus,

Einsiedler in seiner irländischen Heimath, vom h. Bonifacius nach Deutschland berufen, zuerst Abt zu Ordorf, dann zu Frixlar, starb im J. 741, und seine Reliquien wurden durch den h. Gullus Erzbischof von Mainz, von Frixlar nach Hersfeld übertragen. Er wird nicht allein bei Beda, sondern auch in den Akten des h. Suitbertus genannt und zwar als Märtyrer unter dem Friesenkönige Radbod, weil er in Fosteland einen Göztempel zerstört. Er wird abgebildet einfach als Abt.

## St. Wilgefortis oder die h. Kümmerniß.

Wahrscheinlich ist der Name aus Virgo fortis, d. i. starke Jungfrau, entstanden, und wie die Legende erzählt, war die Heilige die Tochter eines heidnischen portugiesischen oder niederländischen Königs. Sie hatte sich dem Herrn zu eigen gelobt, und als der Vater sie mit einem heidnischen Fürsten vermählen wollte, nach anderer Volksfage der Vater selbst ihrer begehrte, bat sie den Herrn um Verunstaltung ihrer Schönheit. Ihr Gebet wurde erhört, und es wuchs ihr ein abscheulicher Bart. Der Vater ließ in seiner Wuth sie an's Kreuz schlagen, und daher mag wohl der Name Kümmerniß kommen, den sie im Volke trägt. In den Zusätzen des Molanus zu Uward kann man Vieles über sie nachlesen; Eins aber ist gewiß, daß sie schon frühe vorkommt. Der Zeitbüchler

Dexter (ed. Mign. p. 321, 461), der gerne die Heiligen seiner spanischen Halbinsel anführt und mit dem h. Hieronymus befreundet war, versetzt sie in's Jahr 138 n. Chr. — Einst war sie namentlich in Deutschland (S. Hack Bilderkreis S. 305, Sighart (Von München nach Landshut S. 41, 44) viel verehrt, und ihre Abbildung mit langem Rocke ohne Gürtel und Lententuch, langem Haupthaare, männlichem Barte, geschlossenen Augen und nach Rechts geneigtem Haupte erinnern auffallend an den gekreuzigten Herrn, so daß in unserer nicht mehr sehr legendenkundigen Zeit oft Verwechslung eintritt. Im Dom zu Mainz war das wunderthätige Bild der h. Kummerniß ganz bekleidet, und trug auf dem Haupte eine Krone, natürlich von der Aufklärung eingesäckelt. Die Füße hängen gerade herab, und der Fußblock (Suppedaneum) fehlt. Hierbei ist zu merken, daß der rechte Fuß nackt ist, der linke einen gemalten oder voreinst wirklichen goldenen Schuh trägt, der selbstredend später verschwand. Die Legende erzählt nämlich also: ein Ritters- oder Spielmann\*) war in großer Noth, betete oder spielte vor ihrem Bilde, und die Heilige warf ihm den rechten goldenen Schuh zu. Im Dom zu Köln ist auch ein Wilgefortis- oder Kummerniß-Altar, wie noch viele alte Leute sagen, und die ganze Umgegend weiß, die jetzt vergebens nach ihrer alten Kummerniß fragt. Der Altar befindet sich an der nördlichen großen Sakristei (die kleine in Süden wurde abgebrochen), und auf der Mauerwand zur Seite steht sogar der Ritter mit Panzer und Panzerhemd knieend abgebildet, als Wahrzeichen. In der französischen Umwälzung bis zum J. 1804 (wo ich mich recht entsinne) wurde der Dom ein Heumagazin, Vieles ging zu Grunde, auch manches Andenken; das Volk, seiner Ritter längst entwöhnt, machte aus dem Panzerhemde einen Bäcker-schurz, aus dem Ritter einen Bäcker-sburschen, und erdichtete sich dazu noch zu meiner Zeit neue Sagen, die jetzt bei dem Gemengsel mit allerlei Fremden

\*) Bekanntlich kommt dieselbe Geschichte auch unter den Anekdoten des alten Fritz vor, welcher dem Soldaten verbot, den andern Schuh anzunehmen.

unentwirrbar geworden sind. Dazu kommt, daß der alte\*) Wilgefortis-Altar schon im J. 1683 nach damaliger Art umgemodelt wurde. Schon ein Jahrhundert früher war nämlich die sogenannte klassische Italiänerei in Köln ausgebrochen, d. h. man arbeitete im — Marmor und oft in welchem! Also ein Hr. von Mering, wie die Inschrift besagt, ließ im J. 1683 den Altar erneuen. Nichts blieb als Wilgefortis am Kreuze, die der Domherr auch wahrscheinlich für einen Gekreuzigten ansah. Er nahm als Hintergrund eine alte Glorie, die kirchlich nicht paßt, klebte einen dreistrahligen Nimbus an, setzte in Buchstaben, deren Form sich selbst verräth, das gewöhnliche J. N. R. J. hinzu, und so wurde die h. Wilgefortis zum Gekreuzigten, blieb aber bei dem Volke Wilgefortis. D'Hame, dem vorigen Jahrhundert angehörig, aber in diesem gestorben, ein Mann der gewöhnlichen land-, jetzt pöbelläufigen modischen Aufklärung, kennt noch die h. Kümmerniß, spottet aber über diesen Volkswahn. S. D'Hame Beschreibung S. 99.

St. Wilhelmus. (S. Guilelmus.)

St. Willehad,

erster Bischof von Bremen, kam ebenfalls aus England nach Friesland, wurde an dem Märtyrerorte des h. Bonifacius freundlich aufgenommen, und bekehrte das Land und Umgegend, gerieth aber dennoch in Todesgefahr, da Viele über die niedergeworfenen Tempel und Götzenbilder erbittert waren. Sein Werk der Befehrung war fast gelungen, als Wittekind gegen Karl den Großen und das Christenthum aufstand. In dessen siegte Karl, und Willehad wurde erster Bischof in jenen Gegenden. Seinen Sitz errichtete er in Bremen und baute daselbst die erste Kirche. Nach einem äußerst strengen Leben starb er um's J. 790, und wird abgebildet als Bischof, Götzenbilder umstürzend.

\*) Trombach in seiner Hist. tr. Magn. giebt den damals noch vorhandenen und auch noch vom Freiherrn von Hüpsch gekauften Grundriß des Domes, in welchem alle Altäre bezeichnet sind, aber an derselben Stelle weder ein Wilgefortis noch ein Kreuzaltar.